





# Mus dem Heimatgebiet

Neuenbürg, 14. Februar

## Ortsbauplan und Baupolizei

Neuenbürg, 13. Februar.

Gemeinderatsitzung vom 12. Februar. Auf den Antrag des Stadtbauamts wird mit Rücksicht auf die in Bearbeitung begriffene Feststellung des Ortsbauplans über das Gebiet der Grundstücke Parz. Nr. 702, 705, 707 und 708 der Fingelhütte Verhängung der Baupolizei beschlossen gemäß Art. 12. württ. Bauordnung. Öffentliche Bekanntmachung kann unterbleiben, da nur vier Beteiligte in Frage kommen. Dessen ist die Sperrung gemäß Art. 13 der Bauordnung mit Rechtsmittelbelehrung zu eröffnen.

Auf das Gesuch des Süddeutschen Plakatierungs- und Reklamebüros in Stuttgart, an welches die hiesigen Plakatsäulen vermietet sind, wird ab 1. 1. 1935 die Miete auf den jährlichen Baukostenbetrag von 100.— RM. ermäßigt mit Rücksicht auf den herabgesetzten Anschlagtarif.

Soweit der Stadt gegenüber von ihren Gläubigern eine Zinsfremdung eingetreten ist, wird diese auch den Schuldnern der Stadt ab 1. Januar 1935 eingeräumt für die f. H. gegebenen Darlehen.

Der Gemeinderat stimmt den vom Bürgermeisterrat zu treffenden Maßnahmen in der Zusammenfassung der hiesigen Volkshilfsgruppe zu, nachdem die Notwendigkeit hierzu einwandfrei festgestellt ist.

Die Rechnungssachen wurden nach den Anträgen des Rechnungsausschusses erledigt. Einige Erlasse betr. Fahrenhaltung, Sanitätskolonne werden bekannt gegeben und zwei Gesuche um Turnhallebenutzung genehmigt.

Nachdem noch eine kleinere Anzahl weniger wichtiger Angelegenheiten behandelt war, wurde die Sitzung um 7 1/2 Uhr geschlossen. K.

## Samariterinnen-Prüfung

Neuenbürg, 14. Februar.

Gestern nachmittag wurde mit der mündlichen und theoretischen Prüfung von 18 Krankenheilerinnen aus Neuenbürg und Umgebung wiederum der erste Abschnitt ihrer Ausbildung beendet, der mit der praktischen Tätigkeit im Bezirkskrankenhaus weitergeführt wird. Zur Abnahme der Prüfung, die im Oberamtsgebäude stattfand, hatte sich in Vertretung des Präsidenten vom Landesverein des Roten Kreuzes Frau General Landauer eingefunden, sowie anstelle von Landrat Kempf, der in Urlaub ist, Oberarzt Dr. Schröder-Schönbach für den Bezirk, sowie Oberarzt Dr. Böder vom Bezirkskrankenhaus.

Die Ausbildung oblag wiederum der bewährten Bezeichnung von Dr. Hähnel mit dem hervorragenden Erfolg, daß die Prüfenden in allen Fällen das Urteil „sehr gut“ aussprechen konnten, obwohl die Ansprache an das Wissen gesteigert wurden. In über einstündiger Prüfung wurde zuerst der Bau des menschlichen Körpers eingehend in Frage und Antwort durchgenommen, sowie die wichtigsten Krankheiten und Verletzungen nach ihren Kennzeichen und Heilarten und dann eine Reihe einschneidender Fälle praktisch gezeigt. Auch die wichtigsten gesetzlichen einschlägigen Vorschriften fanden zur Prüfung. Die prüfenden Ärzte und weitere anwesende Gäste hatten den überzeugenden Eindruck, daß hier keine Anbahnung von Vorkursen wiederzugeben wurde, sondern daß der Ausbilder gleich den Helferinnen aus Verantwortungsbewußtheit und erster Liebe zur Sache ihre Aufgabe bewußt in der Verantwortung der bevorstehenden schwierigeren Tätigkeit, die vollen Einsatz und manches Opfer fordert.

In diesem Sinne äußerten sich mit hoher Befriedigung beim anschließenden Kaffeestück im „Bären“ die Mitglieder des Prüfungsausschusses. Sotwohl Dr. Hähnel als auch Frau Landauer als Betreuerin des hiesigen Roten Kreuzes Wertes wurde herzlich Dank für ihre unermüdbare opfervolle Tätigkeit zuteil. Oberarzt Dr. Schröder betonte, daß ernste Aufgaben den Helferinnen bevorstehen und wünschte, daß sie sich ihnen mit gleicher Hingabe widmen möchten. Ein ungewöhnliches Lob der erfolgreichsten Arbeit in Neuenbürg sprach Frau General Landauer aus mit den Worten, daß ihr der Besuch in Neuenbürg nicht nur stets eine große Freude sei, sondern daß auch die hier durchgeführte Ausbildung, sowohl in den Kursen als auch im Krankenhaus unter Leitung seiner Ärzte vorbildlich für das ganze Land genannt werden dürfe. Oberarzt Dr. Böder gab sodann das ausgezeichnete Ergebnis der Prüfung bekannt und erwähnte die nunmehrigen Samariterinnen, auf der guten Grundlage ihre Kenntnisse fortbildend praktisch zu ergänzen und zu vertiefen, damit sie den künftig zu stellenden Anforderungen gewachsen seien. Noch manches gute Wort voll Dank, Lob und frohliche Unterhaltung währte die schöne Stunde. — Zur Ergänzung der Ausbildung hat sich Frau Dr. Schröder-Wilbich in dankenswerter Weise für einen Sondervertrag zur Verfügung gestellt.

## Wildbad

In Gemeinschaft mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ will der NSB „Niedertrung“ vom 14.—17. September eine Sänger-

fahrt nach Oberbayern veranstalten, dessen Vorteile jedem Volksgenossen zugute kommen sollen, insbesondere wenn durch die Einrichtung der NSB-Reiseparmarken (im Sporthaus Sitz zu erwerben) die Reisefolge numerisch aufgefüllt wird. Die Fahrt berührt die schönsten Gebiete der bayerischen Alpen. Sie führt am ersten Tage über Ulm, Hünfen (Königschlösser), Oberammergau nach Garmisch-Partenkirchen. Am zweiten Tage über Mittenwald, Walchensee und Kochsee nach Tölz, und nach einer Fahrt auf dem Tegernsee zu den fangesfreundlichen Orten Schliersee und Miesbach, wo in Gemeinschaft mit der Bavaria-Miesbach ein oberbayerischer Abend feiert. Der dritte Tag hat den Chiemsee zum Mittelpunkt, wo auf dem Inselhof Herrenseesee zu Mittag gegessen wird. Abends wird Minschen erreicht, wo der nächste Vormittag der Stadtsichtigung dient, so daß mit der Rückfahrt über Augsburg und Ulm etwa 250 Kilometer zurückgelegt werden. Wie der „Niedertrung“ bei der letzten Rheinlandsfahrt bewies, ist den Teilnehmern ein reiches Erlebnis und beste Unterhaltung gewährleistet, da auch für beste Verpflegung und Unterbringung gesorgt wird. Der genaue Preis wird noch bekannt gegeben.

## Ein Waldenser-Film

Höfen a. Gg., 13. Februar.

Auf Veranlassung des Landesverbandes der Inneren Mission Württembergs lief gestern abend in der Kirche ein Film, der in seinem ersten Teil Bilder aus dem Leben der deutschen evangelischen Gemeinden Italiens in Geschichte und Gegenwart vorführte, Bilder von ihrem fröhlichen Leben, ihren Schulen und ihren Einrichtungen der inneren Mission für Waisen, alte Leute u. a. m. Der zweite Teil ging auf die Glaubensbezeugung der Waldenser ein. Er zeigte die schweren Verfolgungen, die die Waldenser in ihren piemontesischen Alpenländern zu erdulden hatten. Aus ihrer Heimat vertrieben, wurde eine Anzahl derselben im Jahr 1699 von Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg, dem „Grueniger“, aufgenommen und in Schönbach, O.L. Maulbronn, und Umgebung in 10 „Waldenserkolonien“ angesiedelt. Diesen „Waldensern“ verdankt wir die Einführung der Kartoffel in Württemberg. Der Film war namentlich in seinem zweiten Teil sehr schön.

Schwann, 11. Febr. Der NSB-Frohmann, der in das 55. Jahr seines Bestehens eingetreten

ist, hielt dieser Tage im „Waldhorn“ seine gut besuchte Hauptversammlung ab. Vorstand Karl Schönbach gab einen Jahresrückblick. Auch die im letzten Jahr in Engelshaus stattgefundene Kreisjägersitzung wurde erwähnt. Schriftführer Schmitt erläuterte in recht ausführlicher Form den Jahresbericht, der zeigte, daß im Verein, vor allem im Chor, tüchtig gearbeitet wurde, und man im „Frohmann“ die Pflege des deutschen Liedes als eine wichtige kulturelle Aufgabe betrachtete. Der Besuch der Proben war gut und es war sicher interessant, aus dem Munde von Sängervorstand Ernst Böhler zu erfahren, daß der Vorstand Karl Schönbach sämtliche Singstunden besucht hat. Er selbst gehört aber auch zu den „vorbildlich pflanzbewussten“ Sängern, die alle Singstunden besucht hatten. Den beiden Vorstandsmitgliedern, die selber ein Beispiel der Pflichterfüllung im Sangesleben gaben, wurde der gebührende Dank abgeleistet. Der Kassenbericht wurde von Kassier Karl Schönbach II. erstattet. Dem fleißigen Finanzminister des Vereins wurde einstimmig Entlastung erteilt. Da keine Mahlen vorliegen und auch sonst keine weiteren Punkte auf der Tagesordnung standen, mit Ausnahme „Verschiedenes und Anträge“, die auch bald erledigt waren, konnte Vorstand Schönbach die Versammlung mit fangebegeisterten Worten schließen. Der Chor sang dann unter Leitung von Dirigent Adolf Haas einige Lieder. Beim Klang von Liedern blieb man dann noch einige Zeit im gemütlichen Kreise beisammen.

Walsbach, 13. Febr. Gestern feierten die Eheleute Michael und Barbara Keger hier ihre goldene Hochzeit. In ihrem hohen Alter von 80 und 75 Jahren gehen beide noch rüstig ihren landwirtschaftlichen Arbeiten nach. Herzlichen Glückwunsch!

Worzhelm. Der Polizeibericht meldete gestern zwei Selbstmorde. Ein 23jähriger Mann aus der Kanaltstraße vergiftete sich mit Schlafmitteln und starb bald darauf nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Auf einer Bank des Friedhofs wurde ein 37jähriger Mann mit einem tödlichen Herzschlag gefunden. Vermutlich ist Schermer in beiden Fällen der Grund der Tat.

Wogald. Die frühere Heilstätte Rötendach, seit 1933 von der Landesversicherungsanstalt Württemberg an die Gausleitung als Gausführerschule verpachtet, wird durch Kauf von der NSDAP übernommen.

## Steigende Bedeutung der Ziegenzucht

Ottenshausen, 12. Februar.

Die diesjährige Hauptversammlung der Ziegenzüchter fand letzten Sonntag in der „Aune“ in Ottenshausen statt. Der Vorstand Dr. Woepple-Kreuzenbühl begrüßte den Festabend mit herzlichen Worten und die erschienenen Gemeinderatsmitglieder von Ottenshausen, ferner die Mitglieder, worunter auch einige Frauen, der Ortszuchtgruppen Korbach, Dirsfeld, Calmbach, Conweiler, Gröbenhausen und Neuenbürg. Aus seinem Jahresbericht entnehmen wir, daß die Protokolle von früher mit ihren Anträgen und entworfenen Debatten verhandelt seien, in den Berichten von heute sei der Fühlergedanke verankert und das sei gut! Vom Reichsverband ist die Erzeugungsschlacht für 1935 gefordert und dazu sind die Ziegenhalter besonders berufen, weil sie den Kleinbetrieb vorzuziehen. Wir werden gern und freundlich mitteilen, die Einfuhr von Milch, Butter, Käse, Fleisch und Fett herabzubringen und das Geld bei uns zu lassen. Vor allen Dingen müßten minderwertige Tiere ausgemerzt werden, so daß es nicht bei den noch nicht einmal 93 Prozent unserer Ziegen bleibt, die unter staatlicher Milchkontrolle stehen, weil gerade diese Kontrolle die Tiere als richtige Futterverwerter prüft. Es sind Bestrebungen im Gange, alle Ziegenhalter in den Zuchtgruppen zu vereinen; denn es ist ein Unbild, daß nahezu 90 Prozent der Ziegenhalter ihre Ziegen von unsern hochgezüchteten Böden wegschaffen und nicht gewillt sind, den geringen Betrag für 1—2 Liter Milch monatlich an die Ortsgruppen abzuführen. An der Erzeugungsschlacht müßten alle Ziegenhalter reiflos mitarbeiten.

Nach Verlesung der Niederschrift der Hauptversammlung des vergangenen Jahres gab der Kreisführer den Kassenbericht, der nicht nur ausgedehnt ist, sondern mit einem kleinen Ueberschuss abschließt. Der Vorsitzende dankte dem Kassier und erteilte ihm Entlastung. Dann sprach er über die Landesversammlungen in Stuttgart im Sommer und Herbst. Statt der seitherigen Satzungen soll eine einheitliche Reichssetzung und ein einheitliches Wochentagsgesetz eintreten. Noch im Laufe

dieses Jahres ist das Reichsgericht zu erwarten, in das nur Tiere aufgenommen werden, die mindestens drei Generationen nachweisen können. Die Anführung in unserer Kreisunterstützung der Ansicht des Oekonomierates Pfeffer in Gelnau.

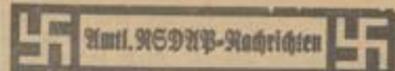
Neu eingeführt ist: Bis 1. April hat jede Ortsgruppe an den Kreisvorsitzenden Dr. Woepple in Neuenbürg zu melden: 1. Die Mitgliederliste, geordnet nach Mitgliedern und Züchtern. 2. Wieviele Ziegen stehen im Ort, wieviele davon bei den Mitgliedern und wieviele sind angefohrt. 3. Den Zuchtplan für 1935. Der Kreisbeitrag wird für jedes Mitglied auf 50 Bg. festgesetzt, davon für die Landesfachgruppe 20 Bg., und die Reichsfachgruppe 5 Bg. Da unsere Kreisfasse einen jährlichen Beitrag an unsere Kreisfachgruppe abführt, sollen die Ortsgruppen bei ihren Gemeinderäten ebenfalls um einen Zuschuß nachsuchen, der wohl überall gewährt werden dürfte, weil der Zuchtplan vom Kreis und dieser wieder von der Landesfachgruppe genehmigt sein muß. Die diesjährige Kreisausstellung wird Gröbenhausen übertragen; Weggelder haben die Ortszuchtgruppen auszuführen. Sodann gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Vorstandes Eisinger von Ottenshausen, dessen Andenken in üblicher Weise geacht wird. In dessen Nachfolge berief er Adolf Wöpple. Für Gröbenhausen wurde Eugen Dieb bestimmt, während die seitherigen Vorstände der übrigen Ortsgruppen in ihren Kreislern bestätigt wurden. Eine Ausdrücke gab es noch über die Hoffnungen und nach erhaltenen Anweisungen des Vorsitzenden schloß er die harmonisch verlaufene Hauptversammlung mit Dankworten an alle Mitarbeiter unserer Sache, und dem „Siegheil“ auf unseren Führer und Reichskassier, dem wir es zu verdanken haben, daß wir in Ruhe und Segen am Volkswohl mitarbeiten dürfen. Die Versammlung, die zugleich als Werberversammlung für Ottenshausen bestimmt war, hatte den schönen Erfolg, daß sich am Schluß derselben sechs Ziegenhalter in die Ortszuchtgruppe aufnehmen ließen.

## Feldbrennach legt Muster-Obstgarten an

Feldbrennach, 11. Februar.

Der heutigen Sitzung des Gemeinderats ging eine solche der Ortsbürgerbehorde voraus, in der sieben verschiedene Gegenstände behandelt wurden. — Hieraus folgte eine gemeindegerichtliche Verhandlung, die durch Klagejurisdiktion unter gewissem Vorbehalt ihre Erledigung fand.

In Anwesenheit des Gemeindebauamts wurden verschiedene Fragen betr. den Obstbau in hiesiger Gemeinde bezüglich der Gemeinde selbst als auch der einzelnen Züchter besprochen. Nach eingehender Beratung stimmte der Gemeinderat dem Vorschlag des Vorsitzenden zu, in hiesiger Gemeinde eine vorbildliche Obstanlage auszuführen. Für die



NS-Frauenhilfe Kreis Neuenbürg. Am Freitag, 15. Febr., nachmittags 3 Uhr, spricht unsere Gau-Frauenhilfsleiterin Barkegossin Anni Haindl im Rundfunk. Die Ortsfrauenhilfsleiterinnen haben dafür Sorge zu tragen, daß möglichst viele Volksgenossinnen diesen Vortrag hören. (Gemeinschaftsbüro mit der NS-Frauenhilfe.) Die Kreis-Frauenhilfsleiterin.

NS-Frauenhilfe Kreis Neuenbürg-Waldtrunnach. Freitag, 15. Februar, abends 8 Uhr, Vortrag im „Bären“. Die gesamte NS-Frauenhilfe nimmt teil.

NS-Kriegsopferbergründung Hertenfels. Sonntag den 17. Februar Mitgliederversammlung in der Bahnhofs-Kaffeehaus in Hertenfels. Beginn 2 Uhr nachmittags. Eröffnen in Pflichten. Der Obmann.



Deutsche Arbeitsfront. Die Auszahlung der Unterführungen in Schönbach findet am Samstag den 16. Februar 1935, nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr, auf dem Rathaus statt. Am Montag den 18. Februar 1935 ist keine Auszahlung. Anträge auf Unterführungen können am Montag zwischen 2 und 4 Uhr auf dem Rathaus gestellt werden.

Deutsche Arbeitsfront. Betrifft: Kalender der deutschen Arbeit 1935. Es fehlen mir immer noch einige Einzelausgaben, die ich schon im Januar herausgegeben habe. Ich muß dringend bitten, dieselben sofort an die Kreisverwaltung Neuenbürg einzusenden, da ich die Bestellung weitergeben muß. Neuester Termin: Freitag den 15. Februar 1935. Kreiswart der DAF.

Betriebs- und Straßengassen-Reinbuchen. Ich mache erneut darauf aufmerksam, daß die Meldungen für die Betriebs- und Straßengassen bis längstens 18. in meinem Besitz sein müssen. Die Ortswartler haben jetzt schon dafür Sorge zu tragen, daß sie von ihren Jellen rechtzeitig die Meldungen erhalten. Auf jeden Fall sind die Ortswartler für die Einhaltung des Meldetermins am 18. verantwortlich. Falls keine Vordruck mehr vorhanden, sind solche sofort bei mir anzufordern. Kreiswart der DAF.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Kreisamt Neuenbürg. Betrifft Sonderzug des Gau-Baden nach Berlin vom 22. bis 25. Februar 1935 ab Karlsruhe. Fahrpreis RM. 21.—.

Auf Grund einer Vereinbarung mit dem Kreisamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ können diejenigen Teilnehmer, welche mit dem Sonderzug des Gauamts Württemberg wegen Ueberfüllung nicht mehr mitkommen konnten, mit dem Sonderzug des Gau-Baden fahren. Bedingung ist, daß sich die Teilnehmer bis spätestens Freitag den 15. Februar 1935, nachmittags 12 Uhr, bei dem Kreisamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Worzhelm, Deckstraße 42, direkt angemeldet haben. Kreisamt.

Anlage sind die Schulalter vorgegeben. Die Einzelfragen sollen im Benehmen mit dem Kreisbauamt gelöst werden. Der Gemeinderat erhofft von einem solchen Winterbesuch eine rege Nachahmung der einzelnen Züchter.

Im Verlauf kamen rund 725 Jm. tannenes Stammholz und einige Jm. Eichen und Buchen. Den Angebotern der hiesigen Holzhändler auf das tannene Stammholz mit 65 bis 72 Prozent der Landesgrundpreise wurde der Zuschlag erteilt. Der Laubbolzverkauf dagegen wurde vorläufig zurückgestellt, da die eingegangenen Angebote den geltenden Preisen nicht entsprechen. — Hohe Freude hiesiger Handwerkerleute um nachträgliche Erhöhung von Akkordpreisen fanden der Folgen wegen keine Berücksichtigung. — Dem Gemeinderat werden Pläne und Kostenanschlag für den Ausbau einer Wasserwerk- und Wasserversorgungsanlage im Zusammenhang mit den umliegenden Gemeinden unterbreitet. Der Gemeinderat nimmt hiervon Kenntnis ohne Beschlußfassung. — Entsprechend der Vorschriften der neuen Verordnung über die Feuerlöcher und auf Grund der Verfügung des Landrats vom 31. Januar 1935 wurde im Einvernehmen mit dem Gemeinderat der oberamtliche Techniker als Feuerlöcherführer für die hiesige Gemeinde bestellt.

Für die Kanzlei des Rathauses wurde ein Schreibmaschinenständer genehmigt. Ebenso ist die Anschaffung eines Kastens für Juwelen der NSB, des NSD, der NSD usw. in Aussicht genommen. — Verschiedene Erlasse des Oberamts und anderer Behörden werden dem Gemeinderat zur Kenntnis gebracht. Weiter berichtet der Vorsitzende, daß die von einem hiesigen Bürger gegen ihn erhobene Klage wegen Schadenersatz von der II. Kammer des Landgerichts Tübingen kostenpflichtig abgewiesen worden sei. — Einige Besuche und eine Grundstücksabgrenzung bildeten den Schluß der arbeitsreichen Sitzung.

## Intensive Obstbau-Förderung

Wirtensd., 11. Februar.

Der Obst- und Gartenbauverein hielt am Samstag im „Aldler“ seine jährliche Generalversammlung ab, welche gut besucht war. Vorstand Auguste gedachte nach Eröffnung des



verstorbenen Mitgliedes Leonhard Burger, den die Versammlung in üblicher Weise ehrt. Der reichhaltige Tätigkeitsbericht ließ erkennen, daß sich die Verwaltung alles angelegen sein ließ, die Mitglieder in allen Fragen des Obstbaus, sei es in der Pflege des Baumes oder in der Verwertung der Früchte, aufzuklären. Dank gebührt dem Kreisbaumwart Scheerer, der bei den Umgängen und in Versammlungen dem Verein mit Vorträgen und Erklärungen zur Seite stand.

Der Kassenbericht wies einen geringeren Umsatz auf als in den Vorjahren, da im vergangenen Jahr keine Lagerverkäufe vorgenommen wurden; der Verkauf von Waren für den Garten- und Weinbergsbesitzer wird jedoch wieder aufgenommen. Dem Kassier Karl Vetter wird Entlastung erteilt.

Bei den Neuwahlen wurde für den amtsmündigen Schriftführer Theodor Vetter Gustav Vetter, für den Kassier Karl Vetter Wilhelm Seigelmann, sowie die Besitzer Oberlehrer Eisenhardt und Emil Keller einstimmig wiedergewählt. Der Vorstand teilte mit, daß in diesem Jahr von einer Grativerlosung Abstand genommen werde, um Geld für eine Geschirrhütte im Vereinsgarten mit seinen 70 Bäumen anzusammeln, die später unterstellt werden soll als Aufbewahrungsort für Obst; ein Plan, dem in reger Aussprache zugestimmt wurde mit dem Wunsch, daß die Gemeinde das Holz zur Verfügung stellen möge.

Die Maßnahmen betreffs Entfernung bzw. Auslichtung der Bäume haben viele Baumbesitzer in Harnisch gebracht. Das Anplatten wurde als eine Art Eisenortur angesehen,

da dadurch das Versehen junger Bäume, die vielleicht nur unterdrückt und zum Versehen bestimmt waren, verloren sind. Auch sind Einsprüche, die zugelassen werden können, insbesondere bei Zwetschgendäumen, zu vermeiden. Die Kennzeichnung hätte wie in anderen Gemeinden durch Anstrich erfolgen können. Die Versammlung anerkannte wohl die Notwendigkeit einer Dichtung, jedoch sollte sie nicht zu einem Vernichtungsfeldzug andauern. In diesem Zusammenhang wurde es als empfehlenswert erachtet, daß für die Vogelwelt die jetzt vielfach ihrer natürlichen Brut- und Niststätten beraubt wird, ein Ersatz geschaffen werde; vielleicht wäre von Seiten der Behörde ein Zuschuß zur Beschaffung von Nisthöhlen möglich. Vorstand Kugele gibt zu, daß für manchen eine Härte enthanden sei, jedoch ermahnte er zur Vernunft, denn der Grundgedanke der Maßnahme sei bestimmt im Interesse jedes Baumbesitzer. In späteren Jahren werde sich im Mehrertrag zeigen, daß es richtig war, alte Bäume durch junge ersetzt zu haben. In Fällen, wo zu entfernende Bäume in Getreidefeldern stehen, kann auf dem Rathaus Verlängerung der Entfernungsfrist bis nach der Ernte eingeholt werden, auch Beschwerden könne der, der sich benachteiligt fühle, dort anbringen.

Zur Schädlingsbekämpfung soll eine Spritzung mit Obstammarbolsäure durchgeführt werden. Der Preis wurde wesentlich gesenkt. Auch in Spritzgeräten sei Vorkehrung getroffen, doch müsse alles drangefest werden, um zum Ziel zu kommen.

Auch das Umfropfen und Auslichten regte zu lebhafter Aussprache an, jedenfalls

zeigte es sich, daß auch mancher Vetter sich sagen lassen muß: „Was du tust, das tue mit Bedacht und ermäge das Ende“. Denn durch ewiges Schnipseln werde die Erzeugungsschlacht nicht gefördert; Ertrag und Güte der Früchte sei das Endziel des Obstbaues zur Senkung der Einfuhr von ausländischem Obst. Mit dem Dank an die Versammlung für ihr reges Interesse schloß der Vorstand die Versammlung.

**Krnach, 12. Febr.** Am Sonntag den 10. Februar hatte die NS-Bauernschaft im Gasthaus zum „Adler“ eine Versammlung, in der Kreisbauernführer Krauß-Iseloch über die Erzeugungsschlacht für 1935 sprach. Der Redner gab an Hand von Bildern ausführlichen Bericht wie groß der Mehrertrag an Erzeugnissen sein kann durch sachgemäße Düngung und Pflege des Bodens. Durch reges Interesse der Anwesenden wurde der Redner für seine Ausführungen belohnt. Ortsbauernführer B. Buchter dankte für den lehrreichen Vortrag und richtete an die Volksgenossen die Bitte, das Gehörte praktisch in Anwendung zu bringen. Anschließend hieran eröffnete Ortsgruppenleiter Müller einen Vortrag über Luftschutz und erteilte Sp. Blach von Neuenbürg, als Beauftragter des Reichsluftschutzbundes, das Wort. In praktischen Beispielen führte Blach die Notwendigkeit des Luftschutzes aus. Durch Unterzeichnung des Versämler Vertrages ist dem deutschen Volke jede Luftabwehr verboten. Aus diesem Grunde ist der Selbstschutz des deutschen Volkes gegen Gefahren

aus der Luft ins Leben gerufen. Mit einem „Log-Deil“ auf Führer und Vaterland wurde die Versammlung geschlossen.

## Veranstaltungs-Kalender

Donnerstag, 11. Februar  
**Wildbad („Gold. Baum“):** Vortragabend des Volkshundes für das Deutschtum im Ausland (8 Uhr).  
**Georg. Schauspielhaus:** Tanzabend Wertenberger (8 Uhr).  
**Ufa:** „Oberwachmeister Schwesfel“.  
**Bili:** „Blindpflge“.  
**Kall:** „Ich heiratete meine Frau“.

Mit erneuter Latkraft nimmt der Volkshund für das Deutschtum im Ausland nach Gründung von drei städtischen Ortsgruppen im Bezirk seine Arbeit auf. Sowohl heute wie in Wildbad, wie morgen in Neuenbürg und übermorgen in Calmbach den Volksgenossen etwas Besonderes geboten in Gestalt eines von Siedern zur Laute begleiteten Vortrages von Schubert-Weißer über „Deutschland“! Da der Eintritt frei ist, erwartet man rege Beteiligung als Zeichen dafür, daß der Vorkurs in anderen Gebieten auch hier aufgeholt werden soll.

Jungel 10. Kreisstr. Nr. 2. 2. 1935 DA. I. 35: 3870.

## Gebt unserer Jugend Lehrstellen

Rund 3500 Knaben und Mädchen kommen Oftern 1935 im Arbeitsamtsbezirk Pforzheim zur Schulentlassung. Sie alle stehen voll freudiger Erwartung vor den Toren des Lebens und sie brennen darauf, eingegliedert zu werden in die stolze Front der schaffenden Deutschen, bereit, mitzuhelfen am Neuaufbau unseres Vaterlandes. Als Staatsjugend geschult und diszipliniert, der großen Verantwortung bewußt, will sie der einstige Träger deutscher Qualitätsarbeit sein.

Darum die Forderung an alle Betriebsführer und Handwerksmeister:

### Gebt unserer Jugend Ausbildungsmöglichkeiten durch Lehrstellen.

Unsere Jugend will sich regen, will ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen und Werte schaffen, nicht tatendlos zusehen. Sie soll den Adel der Arbeit und der Leistung kennen und schätzen lernen. Sie blüht hoffnungsfroh und voll Vertrauen in die Zukunft! Wer möchte ihr dieses Vertrauen rauben?

Betriebsführer und Handwerksmeister im Arbeitsamtsbezirk Pforzheim seid Euch Eurer Verantwortung bewußt:

### Gebt unserer Jugend Lehrstellen.

Eine große Zahl Lehrstellensuchender — Knaben und Mädchen — soll und muß auf Oftern 1935 noch untergebracht werden. Bist sie und ihre besorgten Eltern nicht länger in der qualvollen Ungewißheit. Enttäuscht ihre Hoffnungen nicht! Darum erneut die Forderung:

### Gebt unserer Jugend Lehrstellen

und meldet sie nimmehr sofort mündlich, fernmündlich oder schriftlich dem Arbeitsamt Pforzheim, Habermeilstraße 13, Fernruf 4691, der für die Lehrstellensmittlung zuständigen Stelle.

Die Berufsberatung und Lehrstellensmittlung des Arbeitsamts, die in enger Verbindung mit der Schule, dem Schularzt und der Hilferjugend steht, berät und prüft die Schulentlassenen und sucht sie ihren Neigungen, ihren körperlichen, geistigen und charakterlichen Anlagen entsprechend einzugliedern, zum Wohle des Einzelnen und damit der Gesamtwirtschaft. Helft dabei mit und

### gebet unserer Jugend Lehrstellen!

Arbeitsamt Pforzheim: Dr. Bühler.	Kreisrat der DAF: Trentle.
Kreisbauernführer: Krebs.	Kreisjugendrat der DAF: Straffer.
Sozialamt der NS-Frauenchaft: Gedwig Trentle.	Sozialamt der NS 1/136: Wiß.
Kreisreferentin des Frauenamts in der DAF: Ehrhardt.	Sozialreferent der NSWB: Hängler.

### Gemeinde Birkenfeld.

Am kommenden Montag den 18. Februar 1935 findet in der hiesigen Gemeinde ein

## Biehmarkt

statt. Konjehhaber werden freundlichst eingeladen. Der Markt beginnt um 8 Uhr und endet um 12 Uhr. Birkenfeld, den 13. Februar 1935. Bürgermeisteramt: A. B. Dr. Stelmke.

### Stadt Wildbad.

## Vortrag

über Obstbau und Schädlingsbekämpfung.

Gemeindebaumwart Schöber spricht über Obstbau und Schädlingsbekämpfung am Samstag, 16. Februar, abends 8 Uhr, im „Schwarzaldbhof“.

Obstbaumbesitzer und Obstbaufreunde werden hiermit eingeladen.

Bürgermeisteramt.

### Stadt Wildbad.

## Betr. Bekämpfung von Obstbaum-Schädlingen.

Zur Bekämpfung des Apfelsblattsaugers, der Schilblaus, der Kall-laus und anderer Schädlinge sollten die Obstbäume vor dem Ausbruch mit einer besonderen Karboaminsäurelösung bespritzt werden.

Bespritzungen auf Karboaminsäure können bis 20. ds. Mts. auf der Holz-Innache gemacht werden. Bei Sammelbezug kostet 1 kg. 25—30 Pfg. Die Kosten für Bespritzung eines Baumes betragen je nach Größe 10—30 Pfg.

Die nicht Obstbaumspitzen (eine tragbare, eine fahrbare) stehen unentgeltlich zur Verfügung. Anforderung bei Gemeindebaumwart Schöber.

Bürgermeisteramt.

## Brennholz-Versteigerung

des Forstamts Mittelberg in Eßlingen.

Dienstag den 19. Februar 1935, vormittags 9 Uhr,

in der „Bergschmiede“ im Halzbachtal aus Abt. 83, 84, 85, 86, 87, 88 (Forstamts. Hedmann, Schelberg) 470 Ster meist budene Scherter u. Prügel (neues Holz) und 20 Lofe Schlagraum, aus Abt. 88 57 Ster Buchenscheiter (altes Holz, davon versch. Lofe bereits verkauft), aus Abt. VI 102, 103, 107, 108, 109, 113 (Fischer, Giesler, Langenath) 290 Ster meist budene und Tannen-Scheiter aus 107, 108 9 Lofe Schlagraum.

Donnerstag den 21. Febr. 1935, vormittags 1/2 10 Uhr,

in der „Mühle“ in Marzell aus Abt. II 21, 28, III 69, 70, 71 (Forstamtsrätin Kern, Marzell) 590 Ster meist budene, eichene, tanne und forstene Scherter und Prügel, aus Abt. II 39, 48, 63 (Forstamts. Hängler, Neßling) 298 Ster meist budene und tanne Scheiter und Prügel und 10 Lofe Schlagraum.

## Stangen-Verkauf.

Die Gemeinde Splöberg, Amt Eßlingen, vergibt im freihändigen Verkauf: Stangen 400 l, 300 II, 145 III, 30 IV, 190 V. Klasse. Doppelstangen 250 l, 400 II, 755 III, 1905 IV. Klasse. Reststangen 1085 l. und II. Klasse und 480 Bohnenstangen.

Zusammenkunft am Samstag den 16. Februar 1935, vormittags 9 Uhr, beim Rathaus.

Die Stangen werden in kleinen Losen abgegeben.

Schöberg, den 13. Februar 1935.

## Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben, guten

## Elise

möchten wir allen denen herzlichen Dank sagen, die uns in unserer schweren Stunde liebevoll zur Seite standen. Besonders danken wir der NS-Frauenenschaft für ihren erhebenden Gesang, ebenso für den Leichenchor. Ganz besonders danken wir dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte und allen denen, die sie zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Richard und Wilhelm Menges.

Rotenbach, den 13. Februar 1935.

## Danksagung.

Helmsgehert von der Ruhestätte unserer lieben Entschlossenen

## Wilhelmine Knöllner,

Witwe,

ist es uns ein dringendes Bedürfnis, unseren tiefgefühlten innigsten Dank auszusprechen. Insbesondere innigen Dank für die erhebenden Gesänge der beiden Vereine Rotenbach und Hohen, für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden, für die vielen Beileidsbesuchungen und allen denen, die die Entschlossenen zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Schwarzaldb-Verein Neuenbürg.

### Zum Besuch der Jahresversammlung

am Mittwoch den 20. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Schwanen“ hier laden ich alle Mitglieder herzlich ein. — Zur Beratung kommen: Geschäfts- und Kassenbericht 1934, Wanderplan 1935, Jahrsplan, Anträge. Vorsitzender: Ed. Eißich.

**Fett, Öl und Schmutz, sie müssen weichen, denn**



**fänbert ohnegleichen!**

Sprollenhau — Gräfenhausen.

## Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, Schulkameraden und Schulkameradinnen zu unserer am Samstag den 16. Februar 1935 im Gasthaus zur „Krone“ in Sprollenhau stattfindenden

## Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Oswald Rau,

Sohn des Albert Rau, Sprollenhau.

Gertrud Keller,

Tochter des Ernst Keller, Gräfenhausen.

Kirchgang 2 Uhr.

## Freiher-Innung Neuenbürg.

Am Sonntag den 17. Februar 1935, nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zur „Eintracht“ in Neuenbürg

## Innungs-Versammlung.

Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Der Ausschuss erscheint eine halbe Stunde früher.

Von morgen früh 8 Uhr ab wird am Bahnhof

## Kleeheu

abgegeben von

Ernst Ochner & Sohn, Neuenbürg

Telefon 365.

### Birkenfeld.

Ein wenig gebrauchtes **Radio** Volksempfänger Wechselstrom 220 Volt, zu verkaufen. Zu erfragen in der Agentur.

### Birkenfeld.

**Baumwart-Botanik** gesucht zur gründlichen Vorbildung. P. Rau, gep. Baumwart.

# Hochbetrieb in Friedrichshafen

Friedrichshafen, 12. Februar.

Während in der sogenannten „alten“ Halle auf dem Werftgelände der Weltfahrer und Luftmillionär „Graf Zeppelin“ in aller Stille für das im Frühjahr beginnende siebente Betriebsjahr allmählich wieder fahrbereit gemacht wird, geht in der einen Stelmur der neuen Bauhalle der mächtige Bruder, LZ 129, nun immer rascher seiner Vollendung entgegen, der die Welt diesseits und jenseits des Ozeans mit gesteigerter Spannung entgegenfieht. Da das neue Verkehrsflugzeug bekanntlich spätestens bis zum Frühommer fertiggebaut sein soll, um nach einigen Probefahrten den Versuch der Lehr- und Verkehrsflüge zwischen Europa und Nordamerika auszunehmen, sind auf der Werft denn auch alle Anstrengungen auf dieses Ziel vereint. In den letzten zwei Monaten ist man auf diese Weise auch wieder ein beträchtliches Stück vorwärts gekommen, wobei der am See bisher verhältnismäßig milde Winter dem gesteigerten Arbeitstempo sehr zuzustatten gekommen ist. Es ist nämlich nicht möglich, den ungeheuren Hallenraum irgendwie zu erwärmen. Aber auch die kalten Tage ließ man nicht ungenutzt vorbeiziehen; sie dienten dazu, festzustellen, ob die Anlagen für die Wassererwärmung der Heizkörper auch bei Temperaturen unter dem Gefrierpunkt noch einwandfrei arbeiten. Diese Versuche sind erfolgreich gewesen.

Wer das Glück hat, in den rückwärtigen Teil der schier unermesslichen Halle zu gelangen, in der wohlbehütet der gigantische Aluminiumrumpf des LZ 129 ruht, sieht, daß die Haupttätigkeit immer noch der Fertigstellung der Gerippekonstruktion am Heck des Schiffes gilt. Augenblicklich ist der Tragkörper, der eine Gesamtlänge von 248 Metern ausweisen wird, schon bis auf den Rest von 15 Metern zusammengebaut, wenn man die der Zweckdienlichkeit halber zunächst auf dem Hallenboden aufgerichtete eigentliche Schwanzspitze hinzunimmt. Mit feierhafter Eile, aber dennoch mit der größten Sorgfalt, arbeiten die Spezialisten zurzeit an den noch fehlenden, komplizierten Geripperringen der Weltwerkskonstruktion. Es ist dies der Teil des Tragkörpers, an dem die vier Stabilisierungsflächen mit den anschließenden Rudern verankert sind. Einer davon ist schon oben, ein weiterer ist im Werden. Der letzte Hauptring, an dem die Steuerklappen gelagert sind, und zwei Hilfsringe stehen noch aus.

Bis zum April hofft Gerner junior, bei dem als dem leitenden Ingenieur alle Fragen dieses verwirrenden Betriebes zusammenlaufen, mit der Montage des gesamten Schiffgerippes zu Ende zu kommen. Im Innern des Rumpfes sind die Arbeiten in den Passagierdeck und Befehlsräumen

wie an den für den Fahrbetrieb notwendigen Einrichtungen gleichfalls weiter gefördert worden. In den Schlafräumen der Besatzung werden gerade die elektrischen Lampen angebracht; es handelt sich hier um eine vollkommen neue Art, da es bisher in den Kojen der Befehlsmitglieder elektrisches Licht nicht gegeben hat. Etwa in der Schiffsmitte ist man daran, den Raum für den dort stationierten Fahringenieur vom Dienst auszubauen. An vielen Stellen sieht man schon vom Laufgang aus die schlanken Abwärtsschächte für die Gaszellen bis zum über 40 Meter hohen Mast des Cerippes aufsteigen. An den Durchgängen zu den Motoren kann man ungefähr die Punkte am Schiff erkennen, wo später einmal die Rohlmotoren ihr Donnerlied singen werden. In der Nähe liegen hellglänzende Großbehälter für die mitzuführenden Wasservorräte, die noch auf den Einbau warten. Die bisher geträumlichen Wasserläufe kommen im LZ nicht mehr zur Verwendung.

Auf dem Weg zu den im vorderen Drittel des Schiffbaues gelegenen Fahrgerätschaften kann man die schwierige Arbeit der Werkleute an dem gerade im Entstehen begriffenen vorderen Haupttrieb und seiner kreuzförmigen Verfestigung bewundern. Die Passagierräume selbst sind nun schon so weit fertig, daß die einzelnen Zwischenwände mit der dekorativen Stoffverkleidung bespannt werden können.

Mit ein wenig Phantasie kann man sich bereits jetzt ein ungefähres Bild davon machen, wie sich das neue deutsche Verkehrsflugzeug in seiner endlichen Gestalt den Augen der Welt darbieten wird. Es wird zweifellos die Sensation des Jahres, vor allem auch für die Amerikaner, werden, wenn es ihnen im Laufe des kommenden Sommers vorgeführt werden wird. Sobald die Montage des Cerippes beendet sein wird, wird man zuletzt noch an den Bau der Maschinen gondeln herangehen. Die erste hat man bereits im voraus fertiggestellt. In ihnen werden dann die Dieselmotoren Aufnahme finden, mit deren Leistungen man anscheinend bisher sehr zufrieden ist.

Welchen Namen die neueste Schöpfung der Zeppelinwerke einmal über die Ozeane tragen wird, darüber ist noch keinerlei Entscheidung gefallen. Genau so verhält es sich auch mit der vor kurzem verbreiteten Behauptung, in der Zeppelinwerk liege schon ein weiteres Schiff, nämlich der LZ 130, auf dem Reißbrett fertig vor. Die Entwürfe für den nächsten Neubau werden nicht eher ausgearbeitet werden, bevor nicht die Probefahrten mit dem LZ 129 ein sicheres Urteil über alle Eigenschaften dieses „Graf Zeppelin“ an Rauminhalt fast um das Doppelte übertreffenden Schiffes ermöglchen.

Möglichst —, sondern eine durch Kampfgestalt und ungemessene Schnelligkeit hervorgerufene Ueberlegenheit der Calmbacher und ein ausgeglichenes taktisch richtiges Spiel des Calmbacher Sturmes, der gegenüber früher kaum mehr zu erkennen war. Nach dieser Leistung wäre der H. Calmbach der Meisterschaft tatsächlich würdig. Erwähnen möchten wir noch, daß sich die Spieler in jeder Beziehung als Sportler zeigen, während das Publikum den sportlichen Aufwand mitunter vermissen ließ.

### Engelsbrand — Waldrennack 1:1

Wohl den schwersten Kampf der Saison hatte Waldrennack am letzten Sonntag in Engelsbrand zu bestreiten. Obgleich sich die Waldrennack schon früher „Meister“ nennen konnte, wollte man doch an der erlittenen Vorspielniederlage tüchtig Reuebande nehmen. Man rechnete dabei allerdings nicht mit einem derart heftigen Widerstand der Gäste, die es zudem noch besessend verband, das Spiel meist offen zu halten. Die Stürmerreihe des „Meisters“ und hier vor allen Dingen die linke Seite trat allerdings etwas härter in Erscheinung als diejenige W., doch konnte die zähe und schnelle Stürmermannschaft Waldrennacks nur ein einziges Mal bezwungen werden. Nach dem Ausgleichstreffer Waldrennacks zeigte dann dessen Torhüter in den letzten Spielminuten einige ganz phantastische Leistungen und muß unbedingt als „Bester“ aller angesprochen werden. Außer der mihagierten Reuebande wurden auch noch sämtliche vorher gebogenen Bollen Begleiterschwingungen zerstört. Dieses Verdienst trägt in erster Linie Herr Böttner aus Freudenstadt, welchem hoch anzurechnen ist, diesen Kampf selbst geleitet zu haben und dies in einer Weise, wie wir es von den Schiedsrichtern unserer Kreisliga vereine 1 und 2 immer wünschen. Die Grabscheidung war durch Herrn E. Weber, St. Conweiler eigenh. vertreten; für sei auch an dieser Stelle Dank gesagt. wk.

### Kreisliga 2

Conweiler — Höfen 2:2, Engelsbrand — Waldrennack 1:1, Gräfenhausen — Rotensol 3:3, Feldrennack — Sprossenhaus — Spr. versahlet.

Etwas überrollend kommt das Unentschieden in Conweiler. Noch mehr allerdings das aus Engelsbrand. Drei Punkte hat Engelsbrand bis jetzt auf der Verlufliste und alle drei verlor es an Waldrennack! Gräfenhausen ist der einzige Platzverein, der beide Punkte behalten konnte und damit nach Verluflunkten den 2. Tabellenplatz erreichte. Sprossenhaus verzichtete auf die Punkte, sodas Waldrennack ohne Kampf zum Sieg kam. Die Tabelle zeigt folgenden Stand:

Engelsbrand	15	13	1	1	108:10	27:3
Conweiler	15	10	2	3	39:20	22:8
Gräfenhausen	14	9	2	3	50:28	20:8
Feldrennack	15	8	2	5	33:17	18:12
Höfen	15	6	4	5	35:41	16:14
Waldrennack	12	6	2	4	44:26	14:10
Rangensol	18	5	2	6	19:29	12:14
Neusach	14	5	2	7	27:65	12:16
Sprossenhaus	15	4	2	9	23:54	10:20
Enzklöcherle	15	1	1	13	14:77	3:27
Rotensol	15	1	0	14	18:50	2:28

### Gräfenhausen — Rotensol 3:3 (0:1)

Nach viertwöchentlicher Pause betrat Gräfenhausen wieder das Spielfeld. Das Spiel war einseitig für Gräfenhausen überlegen und doch mußte sich G. die ersten beiden Treffer gefallen lassen. Hr. bringt gleich in Rotensols Hälfte vor, das knapp einige gut platzierte Straßköße abwehrt. Nun kommt die Ueberreaktion; R. kommt vor des Tor von G., ein guter Schuß und das Spiel steht 0:1 für R. So geht es in die Pause. Da kommt schon die zweite Ueberreaktion, denn R. kann den 2. Treffer anbringen. Nun stellt G. um und kam durch Straßköße zum ersten Tor. Gleich darauf kann der Mittelfürmer das zweite Tor erzielen, doch muß sein Torwart, der sich glücklich sieht, das 3. Tor geben. Bald kam der Rechtsaußen wieder ausgleichen; ein Alleingang des Mittelfürmers vor von Erfolg gekrönt und führte zum 4. und Siegestreffer. Kurz vor Schluß konnte der Halbrechts durch schönes Zusammenspiel das Endresultat herstellen. Wären alle Wosten- und Battenstücke Tore für G. gewesen, so wäre es unter einer stoßeligen Zahl nicht abgegangen. Der Schiedsrichter, ein Herr aus Wildbad, konnte gut gefallen.

# Entscheidende Sonntage im Fußball

## Die Entscheidungen reifen

Nachdem am letzten Sonntag ein weiterer Bewerber um den Meistertitel auf der Strecke blieb, haben nur noch drei Vereine Aussicht, den ersten Platz besetzen zu können: Calmbach, Schwann und Wurmberg. Demzufolge werden die Fußballer am kommenden Sonntag ihre Aufmerksamkeit den Treffen schenken, zu denen diese Mannschaften eingeteilt sind. Sehen wir uns die Paarungen an:

### Kreisliga 1

Calmbach — Schwann (1:2), Neuenbürg — Warental (2:4) und Wurmberg — Wildbad (1:0). — Da hätten wir's also: Calmbach — Schwann. Die Platzherren werden sich zu Hause nicht geschlagen bekommen, aber auch ein Unentschieden schon bringt für Calmbach die Gefahr mit sich, angeschaltet werden zu können. Schwann, in manch beartem Kampf erprobt, ist gar wohl in der Lage, Calmbach die Hölle heiß zu machen. Ueber den Spielansatz mehr vorauszusagen, wäre vermessen. Auch das zweite Spiel in Neuenbürg hat seine große Bedeutung. Neuenbürg wird versuchen, seine erschlitterte Stellung wieder zu festigen und verlorenen Boden zurückzuerobieren. Dann ist es aber schon notwendig, gegen Warental zu gewinnen, was jedoch nicht gerade einfach sein wird. Wurmberg, der dritte Meisterschaftskandidat, hat Gäste aus der Wäberstadt. Wildbad hat letzten schon einmal einem Favoriten das Nachsehen gegeben, es ist nicht daran zu zweifeln, daß es das Gleiche noch einmal fertig bringen kann. Schon ein Unentschieden käme den zwei anderen Anwärtern sehr gelegen. — Der H. „Victoria“ Ottenhausen empfängt zum Privatspiel den H. Conweiler, wohl zur Probe für die weiteren schweren Spiele. — Wie wir weiter erfahren, wurde das am 8. 2. wegen schlechter Platzverhältnisse ausgefallene Spiel Blinzwiler — Herrrensol auf den 17. 2. angelegt. Auch dieses Spiel ist von großer Bedeutung, denn es entscheidet fast endgültig darüber, ob Herrrensol für diese Runde mit dem Ende wird vorlieb nehmen müssen. Nur wenn es gewinnt, ist die Gefahr einzuweisen gebannt. — es kann gewinnen. Blinzwiler allerdings weiß auch, was auf dem Spiel steht.

### Kreisliga 2

Engelsbrand — Gräfenhausen (4:1), Rangensol — Höfen (3:2), Neusach — Rotensol (3:2), Waldrennack — Feldrennack (2:2). — Wie man sieht, lauter interessante Begegnungen. Engelsbrand empfängt die Mannschaft, die sich zäh von hinten nach vorn gearbeitet hat. Wenn Engelsbrand in diesem Spiel nicht einseitlicher im Zusammenpiel seines bisher so torhungrigen Sturmes kommt, als wie das letzte Sonntag war, so ist es gar nicht ausgeschlossen, daß Gräfenhausen aufholt. Ein Punktgewinn der Gäste würde nicht weniger bedeuten, als daß der in Aussicht stehende zweite Tabellenplatz jetzt schon erreicht wäre, ein Großkampf steht also in Aussicht. — Rangensol hat Höfen zu Gast, es hätte Gelegenheit, seinen Platz zu behaupten, da der Platz in Rangensol keine Täden hat, ob Höfen jedoch die Punkte abgibt, ist fraglich anzuzweifel. — Neusach empfängt Rotensol. — Sehr wichtig ist auch das Treffen Waldrennack — Feldrennack. Es stehen sich hier zwei Mannschaften gegenüber, deren Spielweise viel Ähnlichkeit hat. Das Spiel ist demnach offen, den Vorteil des Platzes nicht eingerechnet.

### Neuenbürg — Warental 2:7

Zu diesem Spiel schreibt uns der H. Calmbach: Tagelang haben sich die Gemüter beunruhigt und über den Ausgang des Spieles Mittel geraten. Nun aber ist die Frage gelöst und die vorherige Spannung hat einer anderen Stimmung Platz gemacht: die Freude, die Enttäuschung. Es hatte sich bisher fast zu einer Gewohnheit herausgebildet, daß der H. Calmbach sein Spiel in Neuenbürg mehr oder weniger unglücklich verliert und es hatte sich bei wieder Urantwege gegeben, die an die Macht des Schicksals glauben. Allein es kam anders, als man erwartet hätte. Beide Mannschaften enttäuschten, die Calmbacher allerdings nach der angenehmen Seite, während die Neuenbürger direkt benommen schienen. Eine Schilderung des Spielverlaufs können wir uns sparen. Schuld an dem hohen Resultat ist nicht etwa die Neuenbürger Verteidigung und der Torwart — sie taten ihr

# Bühne und Musik

## Wiener Blut

Operette nach Johann Strauß — Im Hoftheater Schaubühnenhaus

Der unerschöpfliche Melodienreichtum des Wiener Walzerkönigs ließ begeistertenweise den Wunsch aufkommen, ihn für die Bühne einzurichten, da der Meister selber nur zwei Operetten vertonte. Das ist hier mit großem Erfolg in feinsinniger Arbeit geschehen auf dem Hintergrund eines zwar lockeren, aber sehr billigen Stoffes mit dem Wiener Kongress als Rahmen. Die Aufführung brachte den Erfolg, den man ihr gönnen kann, da die Faszinationskraft der leichtschwingen, ausgelassenen Annuit der Operette erst zur rechten Wirkung bringt. Wollen des Frohsinn und der Gelächert von der Erbschwere stinken durch das Haus; alle Mitwirkenden ohne Ausnahme dürfen sich ihres Anteils am guten Gelingen rühmen, und so kann auch in flüchtigen Scheinleben in Licht und Farben zum Kunstwerk werden. Das große Können eines Fritz Kuhl und Heinrich Wildberg stellte sich ebenso begeistert in den Dienst der Fröhlichkeit wie die schelmisch reizende Elise Schlegel, die beiden Damen Bild Stammerger und Trudel Schönleber als unerschöpfliche Kavalieren um die Gunst der Kongresshelden, aber auch der Besucher. Als Glanznummer des Abends darf der Tanz — Ritze Fröhlicher und Jenuh Kiehl — einen Ehrenplatz bekommen, wobei auch des Chores nicht vergessen sei, der sich sehr lebendig und flott einfügte. Der Besuch der Operette ist sehr zu empfehlen.

### Gasheizung 400 v. Chr.

Daß bereits um 400 v. Chr. mit Gas geheizt wurde, dürfte nicht vielen bekannt sein. Dieses berichtet, daß in Karamanien das dort entweichende Erdgas als Heizmaterial für den Hausgebrauch Verwendung fand.

### Auch die Alten rauchten schon

In vorgeschichtlichen Gräbern in Schottland, Frankreich, Irland und anderwärts fand man Pfeifenröhre aus gebranntem Ton. Eisen und Bronze und hat damit den Beweis, daß die Leute schon im Altertum geraucht haben. Daß die Äthythen Hanf rauchten, steht fest, sonst aber weiß man nicht, was für ein Stoff zum Rauchen benutzt wurde.

### Kunstseide aus Zucker

Die Amerikaner haben ein Verfahren erfinden, Kunstseide aus Zucker herzustellen. Auch die Zucker-Kunstseide ist sehr haltbar, läßt sich färben und ist zudem wasserfest. Da Amerika lange Zeiten Ueberfluß an Zucker hatte, wurde ein Preis für eine Erfindung ausgesetzt, die es ermöglichte, den Zucker technisch zu verwerten. Die jetzt gemachte Erfindung hat aber noch den Fehler, daß sie nicht wirtschaftlich ist, da die gemauerte Seide sich zu teuer stellt. Technisch-wissenschaftlich ist sie jedoch höchst interessant.

# Wohlhabende sollen auf eigene Kosten reisen

Immer wieder betonen die in wirtschaftlich guten Verhältnissen sind und von sich aus schon eine Urlaubreise bezahlen könnten an den Fahrten der RSG. „Kraft durch Freude“ teilzunehmen. Et machen sie falsche Angaben, um unter Verborgung unwarhrer Tatsachen zu dem Besuch dieser Fahrten zu kommen. Diese Leute sind Volksschädlinge, und sie können nichts anderes erwarten als daß sie, wenn sie geknappt werden, auch als solche behandelt werden.

Die „Kraft durch Freude“-Fahrten des Amtes für Reisen, Wandern und Urlaub sind nur für diejenigen Volksgenossen da, die sich aus eigenen Mitteln eine Urlaubreise nicht leisten können. Ihnen soll durch die große sozialistische Einrichtung der DAF, die RSG, „Kraft durch Freude“, zu einer Woche der Ausspannung und Kräfteammlung verholfen werden, und nur sie haben auf Grund ihrer finanziell schwachen Lage ein Anrecht auf diese „Kraft durch Freude“-Fahrten.

Ihnen ist auch mit der neugegründeten Reiselipartarte eine weitere Möglichkeit gegeben das notwendige Geld ohne großen Mühe zusammenzulapern. Alles, was von der RSG „Kraft durch Freude“ gelohnt, wird nur um ihrerwillen getan. Dessen sollen sich auch alle diejenigen bewusst sein, die plötzlich ihr Herz für die Volksgemeinschaft erfinden, weil sie dadurch finanziellen Vorteil haben. Sie sind ebenfalls unerwünscht. Weil die RSG „Kraft durch Freude“ eine Tat der Volksgemeinschaft ist, sollen auch nur die daran teilnehmen, die ihr ganzes Leben aktiv in den Dienst der Volksgemeinschaft stellen.



Jeder Pfennig hilft dem Winterbiliswert!

# Sturm auf die Throne der Götter

14 Jahre Expeditionen zum Himalaja / Auf Grund der Berichte erzählt von R. Skuhra

Copyright 1934 by August Scholz GmbH, Berlin

Die die weißen Blütenblätter einer Totosblume umkränzen den Wanderer überall im Himalaja die Gipfel der Berge — so kündigt ein tibetanisches Gedicht von den Schönheiten der „Throne der Götter“. Diesem unaussprechlichen Reiz der alpinen Gebirgswelt ist jeder verfallen, der erst einmal die Gipfel dieser Riesen aus der dampfheißen Ebene Indiens in die klare kalte Luft dieser Höhen austragen sah. Wenn es bisher immer nur Europäer waren, die Angriffe auf die Berge wagten, teils aus sportlichem Ehrgeiz, teils aus Forscherdrang, so hat dies darin seinen Grund, daß der Eingeborene von einer übergläubischen Furcht vor den einsamen eisigen Höhen erfüllt ist. Immer wieder warnen die Priester auch die Schiffs, aber die lassen sich nicht so leicht abschrecken. Erst vor wenigen Monaten erfuhr man von den schweren Kämpfen der Mexikanischen Ranga-Expedition — und als nach Tagen bange Warten die bittere Nachricht eintraf, da mag sich in den Herzen der Jagdhörner die Frage breitgemacht haben, ob nicht doch der Fluß der Götter auf allen Angreifern lastet.

Bis jetzt ist noch keiner der Kältaufender bezwungen — noch unberührt strahlen ihre schneebedeckten Häupter . . .

In den Jahren nach dem Krieg wurden die Alpen immer mehr erschlossen, sie gelten heute als übererforscht, für Bergsteiger und Wissenschaftler gibt es hier keine Probleme mehr. Das „Dach der Erde“ war noch zu erobern. Hier wandte sich das Interesse naturgemäß in erster Linie dem höchsten Gipfel, dem Mount Everest (8832 Meter); zu, der von dem Engländer Sir George Everest dem Vorkämpfer der Indischen Meridian-Messung, Mitte des vorigen Jahrhunderts vermessen wurde. Sein Nachfolger Baugh nannte nach ihm den Berg.

Die Engländer waren es auch hier — wie in den Hochalpen —, die mit besonderer Energie und mit großen Geldmitteln ausgestattet zum Angriff schritten. Sie hatten den Vorteil für sich, daß die Expeditionen von einer Filiale der Heimat, von Indien aus, starten konnten und daß ihnen Hilfe jeder Art und in jedem Umfange geleistet wurde.

Die Hauptschwierigkeit ergibt sich bei derartigen Expeditionen aus der Verdünnung der Luft, vor allem in den Höhen über 6500 Meter. Der Luftdruck ist dort viel geringer als in gewöhnlichen Höhen, bedingt eine schnellere Verdunstung und dadurch ein dauerndes, oft sehr quälendes Durstgefühl. Die Atmung muß rasch vor sich gehen, um die benötigte Sauerstoffmenge zu verarbeiten; bei einer anstrengenden Arbeitsleistung — durch rasches Gehen, durch Stufen schlagen im Gletscheris u. a. — tritt bald Atemnot ein. Der Puls arbeitet unregelmäßig, auch Schlaflosigkeit ist bei der gesteigerten Tätigkeit des Herzens keine Seltenheit. Schwere seelische Depressionen wurden des öfteren auch bei Leuten, die sonst über eine robuste Natur verfügten, beobachtet.

## Die ersten englischen Fahrten zum Everest

1921 zog eine vorzüglich ausgerüstete Expedition unter der Leitung des Obersten G. R. Howard Bury nach dem Himalaja, wie der Himalaja von den Eingeborenen genannt wird; und das Ergebnis dieser Reise war, nach vielen Mühen den einzig möglich erscheinenden Weg zum Gipfel gefunden zu haben; durch die Ostflanke zum Nordfattel und von dort aus den Grat entlang zum Gipfel. Lediglich auf dem Weg bis zum Nordfattel waren durch einen wilden, zerklüfteten Eisbruch und durch einen steilen Firahtang ziemliche Schwierigkeiten vorhanden, aber vom Nordfattel, der 2200 Meter höher ist als der Mount Blanc, waren weiterhin keine unüberwindlichen Hindernisse zu erkennen.

Das Ziel dieser Expedition war erreicht, eine Karte aufgenommen, man hatte auch Erfahrungen mit den einheimischen Trägern, die nicht immer leicht zu behandeln sind, gemacht. Und um diese Erfahrungen bereichert, zog man 1922 nochmals dem ersehnten Ziel zu. Doch auch diesmal sollte der Erfolg verlagert bleiben. Der Nordfattel, die erste Station auf dem Weg zum Gipfel, wurde ohne übermäßige Schwierigkeiten und ohne Zwischenfälle bald erreicht; alle Bergsteiger waren in guter Verfassung. Der lange Weg durch das Hochland Tibet hatte sie an die verdünnte Luft schon etwas gewöhnt.

Zum erstenmal berührte ein Menschensfuß den Gipfelaufbau des höchsten Berges der Erde, zu dem seit Jahrtausenden die Eingeborenen Ängst mit Ehrfurcht und Scheu aufschauten. Erst der Mensch des technischen Zeitalters der Europäer, fand den Mut zum Aufstieg. Nachdem der erste Angriff wegen des eisigen Windes, der sich als die schlimmste Waffe des Berges erwies, erfolglos geblieben war und auch der zweite, bei dem eine Höhe von 8000 Meter erreicht wurde, wegen völliger

Erschöpfung aller Teilnehmer abgebrochen werden mußte, setzte Schneefall in riesigem Ausmaß ein. Fortwährend lösten sich Lawinen in den ungeheuren Hängen und donnerten zu Tal. Und eine dieser Lawinen erfaßte eine Gruppe von drei Engländern und vierzehn Trägern — sieben dieser braven Diener fanden den Tod.

Mit diesem traurigen Unglücksfall endete der Versuch 1922 . . . Doch schon kurz nach der Heimkehr begann man mit der Ausrüstung der nächsten Fahrt zum Himalaja, die 1924 begann. Die Erlaubnis von Tibet wurde nochmals erteilt, General Bruce zum Anführer gewählt. Schon beim Aufstieg erkrankte er an Malaria und mußte, so gern er weiter wollte, sich doch zur Umkehr entschließen; als Kranken wäre es für die anderen nur eine Belastung und Gefährdung gewesen; ein schwerer Schlag, denn der stets heitere und humorvolle Führer fehlte allen sehr.

Der Aufstieg zum Nordfattel erwies sich in diesem Jahr infolge starker Schneefälle als ungeheuer schwierig; mehrmals mußten die Trupps unverrichteter Dinge umkehren. Erst als etwas besseres Wetter eintrat, konnte der Weg durch den seit der letzten Expedition stark veränderten Firahtang angelegt werden.

Die Temperatur fiel auf minus 20 Grad, eine Kälte, wie man sie noch nicht mitgemacht hatte und an der man infolge der großen Höhe besonders litt. Anfang Juni wurden Norton und Somervell, nachdem sie 8500 Meter erreicht hatten, zurückgeschlagen, und Mallory und Irvine traten den Weg an, der ihnen verhängnisvoll werden sollte. Am 6. Juni brachen sie auf, wohlgestärkt und voller Hoffnung; acht Träger begleiteten sie bis zum höchsten Lager, von wo sie zurückgeschickt wurden. Mallory sandte die Nachricht, daß das Wetter prachtvoll sei, nur das Sauerstoffgerät erweise sich als unannehmliche Last.

Was nun weiter geschah, wird wohl in ewiges Dunkel gehüllt bleiben. Der Tag war nicht so günstig, wie es am Vorabend aussah. Die beiden hatten sich am Morgen etwas verspätet, denn man sah sie, wie sie sich um etwa ein Uhr an der zweiten Felsstufe befanden, die sie nach ihrem Plan schon um acht Uhr hätten erreichen müssen. Dann wogten wieder Nebel um den Berg. Noch einmal sah man sie, etwa 8000 Meter hoch, wie sie nach oben strebten: zwei kleine Punkte auf einem Schneefeld. Das war das Letzte.

Alles weitere ist Schweben. Mallory hatte einige Tage zuvor niedergeschrieben: „Wir erwarten vom Mount Everest keine Gnade.“ Sie wurde ihnen auch nicht zuteil.

Man stieg am nächsten Tag, als bereits feine Bewölkungen auftauchten, nochmals nach oben, erreichte auch das letzte Lager der beiden. Hier wurde Proviant hinterlassen, dort warten konnte man nicht, da das Zeit sehr klein war und nur zwei Leute fehlte.

Beim Abstieg hatte man noch die Hoffnung, daß die beiden bald folgen würden, vielleicht sogar als Sieger. Tags darauf suchte man stundenlang mit scharfen Feldstechern den Berg ab, ohne irgendein Lebenszeichen zu erblicken. Es war jetzt zur Gewissheit geworden, daß Mallory und Irvine den Tod im Kampf mit dem Berg gefunden hatten. Vielleicht sind sie abgestürzt — ein solcher Treitt, der den Tod bedeutet, kann schließlich auch den Besten passieren, zumal im Zustand der Erschöpfung. Vielleicht starben sie auch an Atembeschwerden; man weiß nichts. Ein herrliches Grab wie kaum noch ein anderer Mensch haben sie gefunden, inmitten dieser großartigen, wundervollen Eisswelt.

Ob sie den Gipfel erreicht haben, ist nicht geklärt. Das wird wohl erst der wirkliche Sieg, den der Mensch ja doch einmal davontragen wird, zeigen; denn irgendein Zeichen haben sie sicherlich hinterlassen, wenn sie auf dem Gipfel standen. Daß die Besteigung möglich ist, haben die Expeditionen erwiesen. Das erreichte wird zum Sprungbrett für die nächsten.

In den Räumen der Royal Geographical Society in London werden zwei merkwürdige Gegenstände aufbewahrt; sie sehen wie Tornister aus Blech aus — es sind die Sauerstoffflaschen von Mallory und Irvine. Ein Zeichen dafür, wie England seine Helden im Andenken bewahrt und ehrt.

(Fortsetzung folgt.)

## Das Leben schreibt Geschichten

Ein Biereständchen zu lange geschlossen

Wieder einmal hat sich das Geseh bewährt, daß ein Unglück selten allein kommt. Das Koll stand auf, der Sturm brach los, und alles nur, weil ein Bankbeamter zu lange geschlossen hatte.

Also, jener Bankbeamte machte eines Morgens zu spät auf und suchte dieses Versäumnis durch überreißes Ansehen wieder weitzumachen. Auf das Frischbleib hatte er schon ganz verzichtet, den Inhalt seiner Aktenmappe und seiner verschiedenen Kofferchen untersucht er erst gar nicht, dann fandte er ad ins Büro. Bei seiner Dienstfahle angekommen, mußte er aber feststellen, daß er den Schlüssel zu Hause gelassen hatte. Den Schlüssel zum Geldschrank, und dieses wichtige Instrument konnte er auf keinen Fall entbehren. Sofort machte er kehrt und fuhr nach Hause zurück.

Gerade heute aber sammelte sich eine besonders große Anzahl Geldbedürftiger an, denn es war der Tag, an dem 1000 Arbeitslose ihre Unterstützung ausgezahlt bekommen sollten. Arbeitslose sind an sich schon mißtrauisch und leicht aufgeregt. Als sich nun das Schalterfenster nicht öffnen wollte, kramte einer nur leichtfüßig von einer Bankpforte zu sprechen, als schon eine mächtige Bewegung durch die Massen ging. Die unmöglichsten und schrecklichsten Forderungen wurden aus der Verpöpfung gezozen, man sprach von einer Veruntreuung der Gelder und von einem großen Diebstahl, man wählte die Beamten hinter den Schalterfenstern sämtlich ermordet, und es fehlte nicht viel, da hätte man sich gewaltsam Einlaß in das Allerheiligste verschafft. Man begann sich jedoch und alarmierte lediglich das Ueberfallkommando. Gleichseitig mit der Polizei trat aber auch leuchtend der Beamte ein und schloß auf. Noch wollte man nicht glauben, daß genug Geld vorhanden war, sondern drängte mit solchem Ungestüm herein, daß mehreren Leuten die Kleider buchstäblich zerfissen wurden und einem Mann der Arm ausgerenkt wurde.

Ein Biereständchen Schlaf zuviel hat diesmal grenzüberschreitende Folgen gehabt. Wirklich, der arme Bankbeamte wurde für sämtliche Vangschlänger der Welt mit einemmal bestraft . . .

## Nach zwanzig Jahren den Vater wiedergefunden

Als 1915 die polnische Stadt Stanislau von österreichischen Truppen erklammert wurde, erlitt ein fünfjähriger Junge eine Verwundung. Man pflegte ihn im Militärhospital gesund und bemitleidete ihn, seine Angehörigen wieder zu finden. Da gelang aber nicht, und weil man den Kleinen seinem Schicksal nicht überlassen wollte, blieb er bei dem Regiment — es war ein ungarisches — und wurde nach dem Krieg von einem Soldaten adoptiert. Das Kind bekam den ungarischen Namen Daszla.

Sein Adoptivvater war Schneider und ließ den Knaben in seiner Werkstatt arbeiten. Der Ortsgemeinde bemerkte aber, daß in dem Kind eine größere Begabung stecke und brachte ihn in einem Internat in Budapest unter. Der Junge entwickelte sich glänzend, er besuchte die Univerfahle und später die Diplomatenschule und bestand alle Examen mit Auszeichnung.

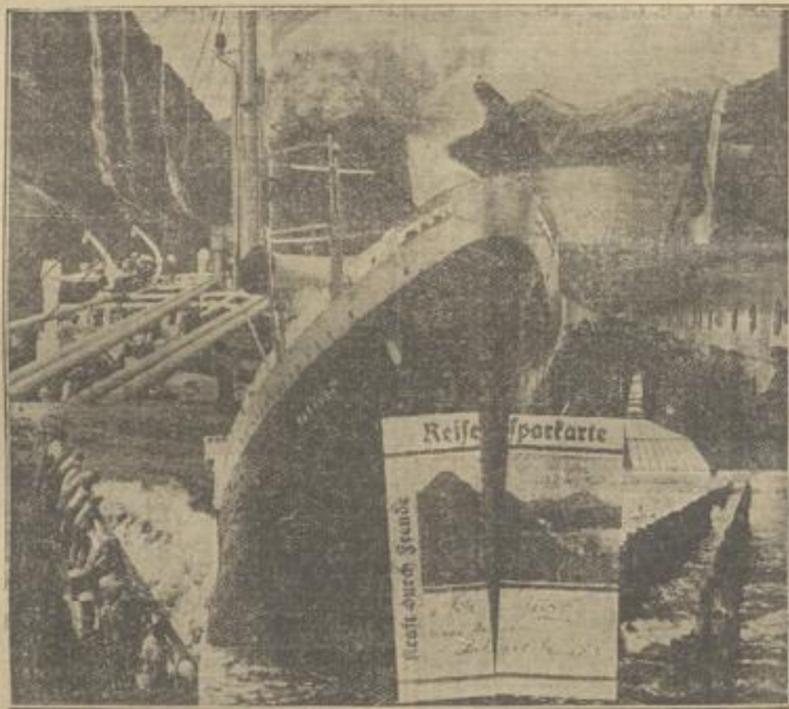
Ueber seine Herkunft hatte sich der junge Diplomat bisher keine Kopfgedanken gemacht. Eines Tages machte aber das Interesse an seiner jüngsten Kindheit auf. Zusammen mit seinem Vlogesvater suchte er in verschiedenen polnischen Städten nach dem Verbleib von Bruder und Vater, konnte aber nur erfahren, daß sein Vater nach Amerika ausgewandert war. Von Brüder war aber keinerlei Auskunft zu holen.

Im Dezember 1934, drei Jahre nach seiner Voleureise, bekam der junge ungarische Diplomat einen Sekretärposten bei einer für Amerika bestimmten ungarischen Handelsdelegation. Als er die Korridorle in Detroit besichtigte, kam er mit einem Ingenieur ins Gespräch, der, wie sich herausstellte, aus Stanislau in Polen stammte und im Kriege zwei Söhne verloren hatte. Einige Minuten später hatten sie sich wiedergefunden. Vater und Sohn, sie gaben sich die Hand und konnten im übrigen nur englisch miteinander sprechen. Der Diplomat suchte um Urlaub nach und reiste mit seinem Vater nach Europa, wo sie heute noch nach dem zweiten Sohn forschen. Wer weiß, auf welchem Posten sie den finden werden!

Seit einigen Wochen sind in den Vereinigten Staaten Formulare für Schecks und Wechsel im Handel, die auf sogenannten „ewigen“ Papier hergestellt sind. Das „ewige“ Papier, ein neues amerikanisches Patent, kann praktisch nicht verbrannt werden: Es läßt sich nicht zerreißen, kann nicht durchgeschnitten werden und ist unbrennbar. Wenn sich diese Neuerung im Bankverkehr bewährt, soll auch erwoogen werden, Geldscheine aus diesem ewigen Papier herzustellen.

Die erste fliegende Kirche der Welt ist in Nordost-Kanada eingerichtet worden. Da die Bewohner dieser Gegenden weit verstreut wohnen, haben sie vielfach keine Möglichkeit, eine Kirche zu besuchen. Nun ist ein großes Personenflugzeug als Kirche umgebaut worden, besetzt jeden Sonntag bis zu dreizehn verschiedene Orke, und die Leute aus der ganzen Umgebung können herbei, um an den Gottesdiensten an der fliegenden Kirche teilzunehmen.

## Jetzt ist die Zeit dafür!



Räumlich Pläne für den nächsten Urlaub zu machen. Willst du im Sommer 1935 an die See fahren oder ins Gebirge? Oder gar mit einem unserer großen Dampfer über das Meer zu den norwegischen Fjorden?

Da wirst es wöhlen. Jeder wird es wöhlen. Aber — denkst du — wo nehme ich das Geld dazu her?

Nun, lieber Freund, wir wissen, daß auch die sensationell niedrigen Preise der RSW „Kraft durch Freude“ von den ärmeren Schichten, die ja gerade drankommen sollen, nicht so ohne weiteres aus der Beseitigung bezahlt werden können. Dafür aber ist die „Reise spartarte“ geschaffen worden. Daß du dich schon darum gekümmert?

Schieb es nicht etwa auf die lange Bank, denn die Monate bis zum nächsten Sommer sind schnell um, und wenn du dann nichts gespart hast, wird es dir leid tun. Geh lieber gleich zu dem „Kraft-durch-Freude“-Bart deines Betriebes und laß dir eine Reisepartarte ausstellen. Du kaufst dann jede Woche eine Marke zu 50 Pfennig und klobst sie ein.

Und solltest du, weil du vielleicht für deine Frau eine zweite Reisepartarte brauchst, trotz christlicher Bemühungen nicht alles schaffen können, dann hilft dir im nächsten Sommer die RSW „Kraft durch Freude“ mit einem Zuschuß. Das Geld geht dir auf keinen Fall verloren. Im Falle besonderer Notlage kannst du es dir sogar schon früher auszahlen lassen und es ohne jede Kontrolle für andere Zwecke ausgeben.